

Abtauchen in die Welt des Schönen

HEILBRONN Waldorfschule und Gärtnerei Umbach locken Tausende zu Martinsbasar und Christrosennacht

Von unserer Redakteurin
Gertrud Schubert

Tausende unternahmen am Wochenende einen Ausflug in eine schöne heile Welt. Zwerglein, Blumen, Tannenduft verzauberten Waldorfschule und Gärtnerei Umbach in ein Reich der Sinne. Wenn nur die vielen Leute nicht wären, mag sich mancher gedacht haben. Gleichzeitig freuten sich die Veranstalter, dass viele schön fanden, was sie mit viel Arbeit so hübsch gestaltet hatten.

Alles schafft Alle Jahre wieder. Selbstverständlich. Doch nicht nur das Wochenende nach den Herbstferien ist für Waldorferlern ein fixer Termin im Jahreslauf. Der Martinsbasar nimmt auch übers Jahr hinweg ihre Freizeit in Beschlag, Anja Hirches zum Beispiel. Die Obersulmerin hat, wann immer möglich, ihr Strickzeug in Händen, so entstehen Spieltiere, Mützen, Hausschuhe,

„Das ist freiwillige Verpflichtung.“

Lehrer Martin Böhm

Holzsterne, Holzvögel, die Meisenknödel halten, 85 komplizierte Faltsterne, Nusschalenschiffchen mit Mini-Nikoläusen, Filz-Schneeflockchen für den Weihnachtsbaum und was ihnen sonst noch alles eingefallen ist, liegen vor ihr ausgebreitet. Papa Jürgen, die Söhne Louis und Eric, jeder hat mitgemacht. GFS, die ganze Familie schafft: Das hat in vielen Waldorf-Familien Tradition.

Dieses Alle-packen-mit-an trägt auch die Christrosennacht bei Umbachs. Freunde, Bekannte, die Familie helfen, die Gärtnerei in ein Paradies des Schauens und Riechens zu verwandeln. Beim ersten Mal waren es sechs, jetzt schon 25 Aussteller, in vier Gewächshäusern raschelten die Besucher auf laubgelegten Wegen durch ein Meer von 35000 Christrosen. Vom Hallenhimmel hingen Tischdekorationen, moosbemaelte Stühle, goldblitzende



Wichtel, Blumenkinder, Engelchen. Selbstgemachtes für Weihnachtsstube und Jahreszeitentisch. Die Kundschaft kommt reichlich und freut sich über die Augenweide an den Ständen.

Fotos: Guido Sawatzki



Sternenbewunderinnen. So viele sieht man nur am Himmel.



Am grünen Pflanzenmeer. Ab heute leert der Großhandel die Gewächshäuser. Diese Woche beginnt der Hauptverkauf in den Läden.

Bilderrahmen. Die Floristin Hilde Erlbacher ist eine Blickfängerin. Zwischen ihren Arrangements die Kunsthandwerker und Bastler mit Reliefseifen, Jahreszeitenpüppchen, Blütensalbeizucker. Das sprach das selbe Publikum an wie der Martinsbasar wenige 100 Meter entfernt.

Dass sie ausgerechnet am Basarwochenende ihre Gärtnerei fürs Staunen öffneten, hat einen guten Grund. Nächste Woche kommen die Christrosen in den Hauptverkauf, die Hallen leeren sich. Dann ist die Pracht vorbei. Zehn Jahre zählten die Umbachs zu den eifrigen Schulhausschmückern, jetzt sind ihre Kinder groß. Die Verbundenheit zur Waldorfschule ist geblieben, das zeigt sich in diesem Fest-Schaffen.

Bastelkarriere Von dem lässt sich etwa die Hälfte der Waldorferlern anstecken, wenn es um den Martinsbasar geht. Lehrer Martin Böhm beschreibt ihr Engagement lachend als „freiwillige Verpflichtung“, wissend, dass die Bastelei nicht jedermanns Sache ist. Deshalb können sich viele auch als Kuchenbäcker und Kaffeeausseiker einbringen, ganz wie's beliebt. Eine Waldorfmutterbastelkarriere vom Kindergarten an ist nicht unabdingbar. Doch wer sie wie Christa Seidel durchlaufen hat, hat es gern gemacht. Acht Jahre ist sie jetzt auf Lichterketten spezialisiert. Lampenschirmchen zuschneiden, falten, ölen, das geht immer. Sogar noch in der Nacht vor dem großen Run auf den Basar.

@ Bildergalerie
www.stimme.de

Das Z

Jeder schreibt Basar, nur die Waldorfschulen in Deutschland veranstalten einen **Bazar**. Das ist so und das war schon immer so. **Warum? Das weiß keiner.** Deshalb witzelt Waldorflehrer Martin Böhm einfach: „Dieses Z hat Tradition.“ Schließlich schreiben die Anthroposophen auch Eurythmie – allen Rhythmus-Hs zum Trotz. *ger*